

Maya Hasenbeck

Heute Fremde Morgen Freunde

Integration in Kinder- und
Jugendgruppen praktisch fördern

BURCKHARDTHAUS



© 2017, 1. Auflage

Burckhardthaus, Körner Medien UG, München

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Übernahme auf Ton- und Bildträger, vorbehalten. Ausgenommen sind fotomechanische Auszüge für eigenen wissenschaftlichen Bedarf.

Umschlaggestaltung: Tobias Schudok, Körner Medien UG

Titelfoto: Figuren – virinaflora/fotolia.com, Landkarte – kartoxjm/fotolia.com

Redaktion: Tobias Schudok, Körner Medien UG

Satz und Layout: Alfons Schmid, München

Druck und Verarbeitung: Sagalara, Lodz, Polen

Fotos und Illustrationen: S. 1 Luis Louro/fotolia.com, S. 3 ff. Robert Kneschke/fotolia.com, S. 6 petunyya/fotolia.com, S. 9 mauritius images / Claudia Wiens / Alamy, S. 12 yurihope/fotolia.com, S. 14 Dreadlock/fotolia.com, S. 17, 24, 65 Maya Hasenbeck, S. 18 romikmk/fotolia.com, S. 20-22 bert_phantana/fotolia.com, S. 23, 26 Africa Studio/fotolia.com, S. 29 M. Schuppich/fotolia.com, S. 30 goldbany/fotolia.com, S. 31 antonel/fotolia.com, S. 34 Björn Wylezich/fotolia.com, S. 37 photocrew/fotolia.com, S. 38 behewa/fotolia.com, S. 40 euthymia/fotolia.com, S. 41 jbphotographylt/fotolia.com, S. 42 adragan/fotolia.com, S. 45 Esin Deniz/fotolia.com, S. 47 BillionPhotos/fotolia.com, S. 48 LiliGraphie/fotolia.com, S. 53 Roman Ivaschenko/fotolia.com, S. 54 Nadezhda/fotolia.com, S. 56, 82 Monkey Business/fotolia.com, S. 60 wckiw/fotolia.com, S. 72, 79 biker3/fotolia.com, S. 84, 104 Sergey Novikov/fotolia.com, S. 88 Gina Sanders/fotolia.com, S. 91 kolotype/fotolia.com, S. 95, 107 Robert Kneschke/fotolia.com, S. 97 Sinuswelle/fotolia.com, S. 103 Voyagerix/fotolia.com, S. 109 tigerlily86/fotolia.com

www.burckhardthaus-laetare.de

ISBN: 978-3-944548-29-6



Inhalt

Vorwort	5
1. Kapitel	7
Das macht mich sprachlos – Erfahrungen mit und ohne Sprache	7
Raum schaffen und mit Geschichten füllen	10
Berus und seine Geschichte von <i>Nasradin Hodschra</i>	12
Stephano und das Kidnapping am Lago di Pergusa	13
Janek und die Geschichte vom guten Bergegeist	14
Vigdís und die Islandsagas	15
Braille, die Schriftsprache der Blinden	18
Bilderrätsel	19
Gebärdensprache	20
Das Wesen vom anderen Stern	23
Der eigene Rap	25
2. Kapitel	27
Der Duft der großen weiten Welt	27
Ich kann dich gut riechen	28
Liane und der Holunder	29
Hollerküchlein	30
Isa und die Iris	31
Der Krieg der nie stattfand	32
Berus und der Rosmarin	34
Rosmarinkartoffeln	37
Jasmin und der Duftbeutel	38
3. Kapitel	43
Wenn Liebe durch den Magen geht	43
Türkische Pizza – Lahmacun	45
Salat	47
Zaziki	48
Pfefferminztee	49
Cherif und ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht	49

Lokmit el Khadi (Brot des Richters)	50
Umm Ali (Alis Mutter)	51
Aschura	52
Karkade	53
Asir-Lamun	54
4. Kapitel	59
Künste als Friedensstifter	59
Das bin ich	62
Meine Familie	63
Mach dir ein Bild von mir	65
Alles nur Verpackung	66
Ausstellungsreif	67
Die Welt, wie ich sie sehe	69
Meine Schwester, mein Bruder	71
Welten zusammensetzen	73
5. Kapitel	75
Die Wald-Menschen	75
Die Vorbereitung	80
Erkundungen	84
Die Nacht	86
Der Morgen danach	88
6. Kapitel	91
Spiele ohne Grenzen	91
Mitspieler und Dauer	92
Vorbereitungen	93
Die Spielkette: Keine Grenze hält uns auf	94
Keine Grenze hält uns auf	94
Die erste Prüfung: Gestörte Tunnelbauer	96
Die zweite Prüfung: Das Rätsel der Mauer	98
Die dritte Prüfung: Spür den Rhythmus, sing dein Lied	104
Die vierte Prüfung: Der Weg durchs Dickicht	107
Die fünfte Prüfung: Hit gesucht	108



Vorwort

In einer Zeit, in der überall auf der Welt in vielen Ländern Vertriebene und Flüchtlinge unterwegs sind, in der Ausländer schon länger bei und mit uns leben, in der Terroranschläge auch uns erreicht haben, gilt es spätestens, die, die bei uns Asyl und Aufnahme finden, in unserer Gesellschaft Platz finden zu lassen. Neben der Hilfe, die ihnen von vielen Seiten geleistet wird, geht es besonders auch darum, dass wir lernen, umzudenken. Und dieser Lernprozess muss schon bei den Kindern beginnen, denn es gibt kaum Orte und Schulklassen, an denen sich nicht schon länger oder erst jetzt ausländische Kinder befinden.

Viele Fragen sind vorhanden, die nur durch gegenseitiges Kennenlernen und Abbau von Vorurteilen zu klären sind. Befremdlich sind Sprache, Religion und Kultur, ja auch das Verhältnis der Geschlechter zueinander und vieles mehr.

So will dieses Buch dazu beitragen, dass gegenseitige Akzeptanz trotz der Unterschiede möglich wird, dass Kinder anderen Kindern mit Toleranz und Achtung vor dem Anderssein begegnen lernen. So könnten mit der Zeit, mit den gemachten Erfahrungen und dem Vorbild der Eltern und Pädagogen, tatsächlich aus Fremden Freunde werden.

Eckart Bücken





1. Kapitel

Das macht mich sprachlos – Erfahrungen mit und ohne Sprache

Theodor Fontane hat einmal gesagt: „Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache, und wir haben sie, um zu sprechen“ (aus „Unwiederbringlich“, 1892), und wie wichtig die Sprache ist, weiß jeder, der einmal im fremdsprachigen Ausland war, und auf dem Markt seine Wünsche äußern wollte: Wie dankbar ist man dann über die Ausdruckskraft seiner Hände und Füße, um etwas deutlich zu machen.

Wie war es denn damals, als die ersten ausländischen Gastarbeiter nach Deutschland kamen? Wurden sie einfach ins kalte Wasser geschubst und mussten zusehen, wie sie die deutsche Sprache erlernten? Nein, schon damals wurden eigens für sie und ihre Kinder Sprachprogramme entwickelt, die es ihnen ermöglichen sollten, schnell die deutsche Sprache zu lernen, damit sie sich bald im deutschen System zurechtfinden und wohlfühlen konnten. Eine gemeinsame Sprache wird als Grundlage für die Verständigung angesehen,

denn von jeher war die Sprache das Hauptverständigungsmittel der Menschen. Man sollte glauben, dass die vierte oder fünfte Türkengeneration jetzt ein fantastisches Deutsch spricht ...

Das ist auch bei den meisten so, aber diejenigen, die sich eine eigene Parallelwelt in der neuen Heimat aufgebaut haben, geben sich nicht mehr so viel Mühe wie ihre Großeltern. Besonders bei Familien mit türkischem Hintergrund bleiben die meisten Mütter zu Hause und sehen nicht die Notwendigkeit, ihre Kinder in einen Kindergarten zu schicken. Zu Hause wird hauptsächlich die eigene Sprache gesprochen, ebenso ist der Fernsehempfang per Satellitenschüssel auf Sender des Ursprungslandes eingestellt. Viele kaufen auch in türkischen Geschäften ein, sodass die Kinder, die ja eigentlich sehr schnell eine neue Sprache dazulernen, nur mit rudimentären Deutschkenntnissen in die Schule kommen.

Nicht nur viele Lehrer machen sich begründete Sorgen in Bezug auf das Erlernen der deutschen Sprache. Den Bürgern soll keineswegs ihre eigene Sprache genommen werden. Für ihre schulische wie berufliche Ausbildung und Karriere ist die Beherrschung der deutschen Sprache allerdings Grundvoraussetzung und in der deutschen Bevölkerung ist eine sinkende Akzeptanz für eine solche Verweigerungshaltung zu spüren, die durch Zahlen, die in Magazinen veröffentlicht werden (in den Großstädten wie Berlin haben 50% der türkischen Jungen keinen Hauptschulabschluss), noch unterstützt wird. Viele befürchten, dass diese Jugendlichen später auf ihre Kosten Sozialhilfe empfangen und nicht bereit sind zu arbeiten, dass sie in die Kriminalität abrutschen und so sich selbst, aber auch der Gesamtgesellschaft, Schaden zufügen.

Wie ist das in anderen Ländern, welche Bedeutung wird dort der Sprache zugemessen? Im französischsprachigen Teil Kanadas wird die gemeinsame Sprache als so wichtig erachtet, dass bestimmte Berufsgruppen erst ihr Examen in französischer Sprache ablegen und fließend französisch sprechen müssen, bevor sie in ihren Beruf zurückkehren können. Das betrifft auch sehr gut ausgebildete Menschen wie Ärzte mit langer beruflicher Praxis. Beschriftungen auf Geschäften dürfen zwar in zwei Sprachen gestaltet sein, die Schriftgröße der zweiten Sprache darf aber die der französischen Beschriftung nicht übertreffen. Die gemeinsame Sprache wird als äußerst wichtig dafür verstanden, eine gemeinsame Basis im alltäglichen Leben wie auch in der geistigen Auseinandersetzung und der Wei-



terentwicklung von Forschungsprojekten und Geschäften zu haben. Die Kinder wachsen mindestens zweisprachig auf, was ja auch für eine große Offenheit und Flexibilität spricht.

In Deutschland wird der Sprache zwar auch großer Wert beigemessen, aber die Offenheit anderen Sprachen gegenüber hält sich in Grenzen. Das fängt schon beim normalen Fernsehen an. Während in vielen Nachbarländern Deutschlands ausländische Filme so gut wie nie synchronisiert werden, hält Deutschland daran fest. Und da wundern sich viele, dass Deutsche Fremdsprachen häufig immer noch mit einem ausgesprochen starken deutschen Akzent sprechen. Die skandinavischen oder niederländischen Zuschauer hören den Originalton und gewöhnen sich so unbewusst an die Sprachmelodie, während sie die Untertitel lesen.

Deutschlehrer stellen mit Erschrecken einen zunehmend mageren Sprachschatz und eingeschränkte Wortwahl bei den Schülern fest. Dabei war von jeher Sprache das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Auch gehörlose Kinder machen bestimmte Phasen der Sprachentwicklung mit: Auch in der Gebärdensprache gibt es Lautmalerei und sowohl grammatisch einfache als auch ausgefeilte Satzgebilde, die je nach Alter des Kindes angewandt werden.



Um Sprache, um Geschichten wird es in diesem Kapitel gehen. Südländische Menschen gelten als kommunikationsfreudiger als die Deutschen. Sie sitzen zusammen, tauschen Neuigkeiten aus der Familie und Nachbarschaft aus, entfachen große politische Diskussionen, erzählen alte Geschichten, die immer wieder neu gerne gehört werden.

Was sind das denn für Geschichten, die da erzählt werden? Gibt es etwas Gemeinsames zwischen den vielen Völkern? Wenn wir Märchen international vergleichen, dann ist ein archaisches Muster zu erkennen. Die großen Gefühle der Menschheit und die Entwicklung des Menschen stehen in allen Märchen im Mittelpunkt. Trifft das auch auf andere Geschichten zu? Diese Frage soll ein Schwerpunkt dieses Projektes sein, aber darüber hinaus suchen wir auch Möglichkeiten, uns mit anderen „Sprachen“ zu beschäftigen, von der Pantomime über Braille und Gebärdensprache bis hin zur Kunstsprache. Auch die Schriftsprache wird ein Feld dieses Projektes sein. Die Kids bekommen die Möglichkeit, ihre Empfindungen und Ansichten in Worte zu fassen, und das ohne Beurteilung durch irgendwelche Fachleute.

Raum schaffen und mit Geschichten füllen

Die Aufgabe des begleitenden Erwachsenen besteht darin, mit den Kids die passende Atmosphäre für das Geschichtenerzählen zu schaffen, einen Raum zu schaffen, in dem sie sich so akzeptiert fühlen, dass sie ihre Gedanken in eine Dichtform fassen können, jeder in seiner Sprache.

Die Aufgabe der Kinder ist, Forschung zu betreiben und Geschichten aufzutreiben, die typische Charaktere oder Themen ihrer Heimatländer beschreiben. Ob das Geschichten und Märchen aus der Kinderzeit sind oder welche, die Erwachsene sich auch heute noch gerne erzählen, können alle selbst entscheiden. Wichtig ist, dass die Kinder die Geschichte nicht vorlesen, sondern selbst erzählen, damit das alte Kulturgut des Geschichtenerzählens wieder lebendig gemacht wird.

Ob sie sich dazu als Geschichtenerzähler verkleiden, kann auch jeder für sich entscheiden. Manche stylen sich einfach gerne und schaffen so eine ganz besondere Atmosphäre. Der begleitende Erwachsene sorgt mit ein paar Helfern für eine schöne Gestaltung



des Raumes. Vielleicht passt ja eine Atmosphäre wie in „Tausendundeine Nacht“ gut dazu? Dann werden Decken oder Teppiche und jede Menge Kissen auf dem Boden verteilt. Mit Tüchern wird die Decke abgehängt. Kerzen oder Lichterketten verbreiten im Raum eine heimelige Stimmung, die noch durch Duftkerzen oder Duftlampen unterstützt wird.

Als Düfte eignen sich Grapefruit-, Mandarinen- oder Apfelsinenöle, die zum Geschichtenspinnen anregen und den Geist erweitern, oder weiche Düfte wie Rosenholz, Zimt oder Sandelholz, die eine etwas orientalische Stimmung verbreiten, die deutsche Kinder oft an die Vorweihnachtszeit erinnert, in der sich, stärker als sonst im Jahr, eine anheimelnde Atmosphäre verbreitet, die Menschen enger zusammenrücken lässt und ein Gefühl von Geborgenheit erzeugt. Ein paar Grünpflanzen verbreiten auch eine schöne, entspannende Stimmung. Und wenn dann noch warmer, gewürzter Tee oder Punsch gereicht wird, kann die Erzählrunde beginnen.

Jeder Junge und jedes Mädchen erzählt die Geschichte erst einmal in seiner Sprache, damit die anderen ein Gefühl für die Schönheit der einzelnen Sprachen bekommen. Danach wird die Geschichte noch einmal kurz auf Deutsch erzählt, denn das ist in diesem Projekt die gemeinsame Sprache. Ob die Zuhörer schon beim ersten Erzählen verstehen, um was es in der Geschichte geht? Woran haben sie es erkannt? Haben sie einzelne Worte verstanden, weil sie die Sprache des anderen schon ein wenig können, haben sie auf Gestik und Mimik des Erzählers geachtet und daraus geschlossen, um was es in der Geschichte geht?

Es ist sehr interessant, welche Geschichten ausgesucht werden. Die meisten wählen kurze aus, sei es aus Angst, sich den Text nicht merken zu können, weil sie noch nicht so sehr von ihrer Erzählkunst überzeugt sind oder weil sie diese Fähigkeit doch den ‚alten Märchenonkeln‘ zuschreiben. Oder sie glauben, dass sie die anderen nicht mit langen Geschichten fesseln können, weil sie erlebt haben, dass deren (und die eigene) Konzentration schon nach kurzer Zeit nachlässt. Dass sie es wagen und die Geschichten erzählen, das allein ist schon eine tolle Leistung. Da werden Erzähltalente zu sehen und zu hören sein.

Jeder hat seinen eigenen Ausdrucksstil: Manche erzählen sehr anschaulich, unterstreichen die Geschichten mit so einer Stimme-